

O 1 gedru~~ck~~t

Nachdruck 1

Weihnachtskurs für Lehrer am Goetheanum in Dornach.

Diskussion, Dornach, 5. Januar 1922, Abends. (6)

- - - - -

r. Steiner:

Meine Damen und Herren!

Es sind eine Anzahl von Fragen hier abgegeben worden. Und ich will, so gut das geht in der kurzen Zeit schematisch versuchen die Fragen zu beantworten:

zur ersten Frage: Es handelt sich dabei darum, dass ja die Beantwortung der Frage nach der Beziehung der sensitiven und motorischen Nerven zunächst eine Interpretationssache ist, und dass eigentlich, solange man auf dem Standpunkte der blossen physischen Betrachtung steht, man auch kaum zu einer anderen Beantwortung kommen kann, als die gebräuchliche ist. Diese gebräuchliche Beantwortung ist dies, dass wenn ich schematisch zeichnen soll, man es zu tun habe mit - wollen wir einmal eine einfache Nervenleitung nehmen/-dass man es zu tun hat mit dem Centralorgan. Es würde also dann von der Peripherie die Sensation geleitet zum Centralorgan, würde von dem Centralorgan das Motorische abgeleitet wiederum nach dem betreffenden Organ.

Nun ist es durchaus möglich, wie gesagt, solange man stehen bleibt innerhalb des bloss materiell Tatsächlichen, mit dieser Erklärung sich zu befriedigen. Und ich glaube auch nicht, dass eine andere Interpretation angenommen werden kann, wenn man nicht zu dem Tatbestand, der sich ergibt als ein uebersinnlicher, das heisst, eine wirkliche Beobachtung, wenn man nicht zu diesem Tatbestand übergehen will. Ich sagte in diesen Tagen, als ich diese Frage behandelte: die Verschiedenheit der sogenannten sensitiven und motorischen Nerven in anatomischer und physi-



ologischer  
~~sexer~~ Beziehung ist nicht erheblich. Ich sagte nicht, dass kein Unterschied ist, sondern ich sagte nur, die Verschiedenheit ist keine erhebliche, keine grosse. Die vorhandene Verschiedenheit in anatomischer Beziehung, die ergibt sich schon auch, wenn man die hier vorgebrachte Erklärung zugrunde legt. Nun ist die Interpretation diese: wir haben es nur mit einer Art von Nerven zu tun: die sogenannten sensitiven und die sogenannten motorischen Nerven sind eine Art von Nerven. Es kommt dabei gar nicht darauf an, ob man den Ausdruck sensitive oder motorische Nerven wählt. Es kommt deshalb nicht darauf an, weil die Seelenerscheinungen, für die diese Nerven, die, wenn man so sagen will, Werkzeuge sind, die physischen Werkzeuge sind, weil diese Seelenerscheinung<sup>en</sup> nicht strenge von einander getrennt sind. Wir haben es immer zu tun, wenn wir einen Gedankenprozess haben, mit einem in diesem Gedankenprozess zugleich wirkenden Willensprozess, und wir haben es auch immer zu tun, wenn das auch ein Vorgang ist, der sich zum grössten Teil im Unbewussten abspielt, wir haben es auch immer zu tun, wenn wir einen Willensprozess vorliegend haben, mit dem Hineindringen des Gedankens, beziehungsweise des Sensationsrestes in dasjenige, was den Willensimpuls darstellt.

Nun, der Willensimpuls aber, ganz gleichgiltig, ob er ein unmittelbarer Willensimpuls ist, oder ob er ein Willensimpuls ist, der auf Grundlage eines Gedankens erfolgt, der Willensimpuls geht immer aus im tätigen Menschen von den oberen Gliedern der menschlichen Wesenheit, von den vereinigten Wirken von Ich und astralischem Leib. Sodass man, wenn man nun den Willensimpuls verfolgt und seine Gesamtbetätigung in der menschlichen Wesenheit, so kommt man durchaus nicht für diesen Willensimpuls auf die Nerven, sondern der Willensimpuls als solcher greift unmittelbar in den Stoffwechsel des Menschen ein,

und zwar in alle Glieder des Stoffwechsels. Der Unterschied der Erklärung, die hier gegeben werden muss auf Grundlage der anthroposophischen Forschung von der gewöhnlich anerkannten, er besteht darinnen, dass die gewöhnlich anerkannte Forschung annimmt, dass der Willensimpuls zunächst durch den Nerv vermittelt wird und dann sich erst überträgt auf die betreffenden Organe, die dann <sup>etwa</sup> die Bewegungen ausführen.

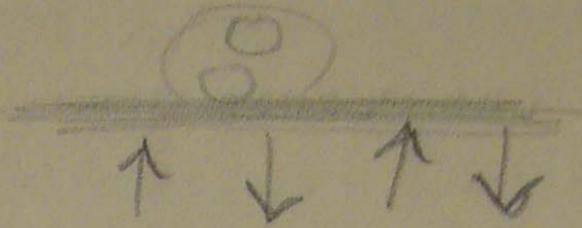
So ist es in Wirklichkeit nicht, sondern es ist eine unmittelbare Wirkung des seelischen Willensimpulses auf Stoffwechselprozesse im Organismus vorhanden. Hat man es nun mit einer Sensation zu tun, also mit einer Sinnesenthüllung, Nehmen wirz. B. an - da müsste natürlich der Prozess kondensierter gezeichnet werden - nehmen wir also an, wir hätten es mit einer Augempfindung zu tun, dann würde zunächst vorliegen, wenn man die Sache betrachtet, ein ~~Vorgang~~ Vorgang innerhalb des Auges, ein Vorgang, der sich abspielt im Auge und sich überträgt auf den Sehnerv, also auf dasjenige, was man auch in der gewöhnlichen Wissenschaft als einen sensitiven Nerv ansieht. Dieser Sehnerv ist nun der physische Vermittler des Sehens.

Es muss schon eine Korrektur eintreten, wenn man die Wahrheit sehen will gegenüber dem, was man gewöhnlich annimmt. Und deshalb hatte ich vorhin nur zögernd gesprochen von Werkzeugen. Der Ausdruck Werkzeug für die physisch vorhandenen Organe und Organsysteme im Menschen ist eigentlich nicht völlig richtig, sondern man muss folgendes festhalten.

Nehmen Sie einma an, hier wäre ein weicher Weg.

Es würde ein Wagen über diesen weichen Weg fahren; dann würde der Wagen zurücklassen Spuren, Eindrücke in das Erdreich. Ich würde aus den Spuren genau angeben können, wie der Wagen gefahren ist. Nehmen Sie nun an, es würde jemand kommen

und würde wollen diese Spuren, die hier in die Erde eingedrückt sind, erklären und würde sagen: ja, die erkläre ich so, dass die Erde hier allerlei Kräfte entwickelt, die drücken das Erdreich ein. - Er würde eine vollständige Illusion aussprechen, denn es handelt sich gar nicht darum, dass da die Erde etwas tut, sondern der Erde geschieht etwas; der Wagen fährt da-  
da  
rüber, und etwas, was gar nichts mit der Erde zu tun hat, das übt/seine  
Eindrücke.



So ist es zum B. mit unserem Gehirnnervensystem. Dasjenige, was vorgeht, sind seelisch-geistige Vorgänge, - der Wagen. Dasjenige, was zurückgelassen wird, sind Spuren. Die sind zu finden, sind nur die geistig-seelischen Ausdrücke im ersten Kindesalter, wie Sie  
da  
aus meinen Vorträgen gehört haben, das hätte zuletzt gemacht, dass/das  
da Geistig-Seelische hätte Eindrücke hervorgerufen; aber alles dasjenige, was da im Gehirn wahrgenommen wird, was anatomisch, physiologisch festgehalten werden kann, ist nichts, was mit dem Gehirn zusammenhängt, sondern das ist alles ausplastiziert von dem Seelisch-Geistigen. Es ist also gar kein Wunder, dass man alles im Gehirn findet, was im Seelisch-Geistigen vor sich geht; aber das hat nichts zu tun mit dem Gehirn. Man soll also nicht sagen, man habe es mit Werkzeugen zu tun, sondern soll den ganzen Vorgang so auffassen, wie wenn ich gehen muss, und mein Gehen hat schliesslich nichts mit dem Boden zu tun, der ist nicht mein Werkzeug. Aber wenn er nicht da ist, kann ich nicht gehen. So ist es. Das Denken, der seelische Inhalt, hat gar nichts zu tun mit dem Gehirn; aber das Gehirn ist der Boden, wodurch dieser seelische Inhalt aufgehalten wird. Und dadurch, durch dieses Aufhalten, kommt er zum Bewusstsein.

Also es ist durchaus etwas ganz anderes vorliegend, als

man gewöhnlich sich vorstellt. Nun, eine solche Widerlage, ein solcher Widerstand muss nun da sein für alles dasjenige, was sensitiv ist, was Sensation ist, was also eine Empfindung darstellt.

Geradeso nun, wie etwa im Auge ein Prozess vor sich geht, der mit Hilfe des sogenannten sensitiven Nerven wahrgenommen werden kann (rot), so geht bei den Willensimpulsen - sagen wir z. B. - im Bein (rot) ein Prozess vor sich, und dieser Prozess, der wird mit Hilfe des Nerven wahrgenommen. Und die sogenannten sensitiven Nerven sind also Wahrnehmungsorgane, die nach aussen in die Sinne hineinerstreckt werden.



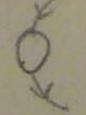
Die sogenannten motorischen Nerven sind Nerven, die nach Innen hinein erstreckt werden, um wahrzunehmen, was da der Wille tut, damit ein Bewusstsein vorhanden sein kann von demjenigen, was der Wille unmittelbar durch den Stoffwechselprozess vollbringt. Wir haben es also nur zu tun mit Sensation nach Aussen und mit Sensation nach Innen hinein. Wenn ich also einen sogenannten motorischen Nerv habe, so ist das ein ganz gleichartiger Nerv wie der sensitive Nerv; der eine ist nur da, um den Prozess im Sinnesorgan als Gedankenprozess zu vermitteln, und der andere ist da, um den Prozess in meinem Inneren, physischen Inneren als Gedankenprozess zu vermitteln.

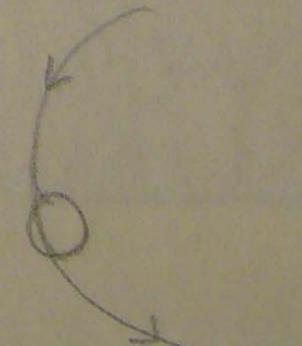
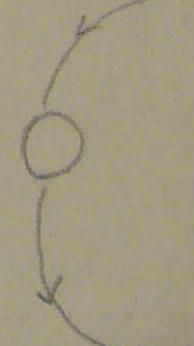
Wenn man nämlich die bekannten Versuche, die gewöhnlich ausgeführt werden mit dem Zerschneiden oder mit dem Interpretieren der Thabes, der Rückenmarksthaves, wenn man diese Versuche nun wirklich ernsthaftig vornimmt, nicht mit den Vorurteilen an sie geht, mit denen gewöhnlich die materialistische Physiologie darangeht, so werden gerade durch diese Interpretation diese Thabeserkrankungen ganz

besonders erklärlich. Denn, nehmen Sie also an, Thabes sei vorhanden. Es handelt sich darum, dass da nicht brauchbar ist der Nerv, der also - ich will ihn jetzt sensitiven Nerv nennen, - der den etwa ausgeführten Bewegungsvorgang zur Wahrnehmung bringen könnte. Dann wird er aber auch nicht ausgeführt, denn das ist gerade das wesentlich der bewussten Vorgänge, dass sie wahrgenommen werden müssten, wenn sie ausgeführt werden sollen. Es ist nichts anderes als, denken Sie sich: hier ist ein Stück Kreide, mit diesem Stück Kreide will ich irgend etwas tun. Ich kann nichts mit ihm ausführen, wenn ich's nicht erst wahrnehme. Ich muss in irgend einer Weise wahrnehmen. So muss bei der Thabes der vermittelnde Nerv erst da sein, damit angefasst werden kann; und wenn er verletzt ist, dann ist keine Vermittlung da, und es kann nicht angefasst werden. Deshalb verliert der Mensch die Möglichkeit dann, ihn zu gebrauchen, gerade so, wie ich einfach im physischen Leben die Kreide nicht gebrauchen könnte, wenn sie irgendwo liegt, das Zimmer finster ist und ich sie nicht finden kann. Die Thabeskrankheit beruht <sup>einfach</sup> ~~eigentlich~~ darauf, dass ich die entsprechenden Organe nicht finden kann mit Hilfe der <sup>dort mündenden</sup> ~~verbindenden~~ sensitiven Nerven.

Das ist zunächst ~~approximativ~~ <sup>app</sup> und oberflächlich erklärt, aber es kann auch durchaus im Feineren erklärt werden. Das Durchschneiden der Nerven das ist gerade dann in allen einzelnen Fällen ein absoluter Beweis für diese Interpretation, wenn man sie in der richtigen Weise fasst. Ein anatomischer Beweis aber ist der, dass man ja kann, - Wenn ich Ihnen diese Interpretation gebe, so beruht sie durchaus auf anthroposophischer Forschung, also auf unmittelbare Anschauung desjenigen, was vorgeht. Es handelt sich nur immer darum, dass man dasjenige, was äusserlich vorgeht, als Belege anführen kann. Dasjenige aber, was man noch anführen kann, das ist, dass z. B. irgend ein sogenannten motorischer Nerv in irgend einer Gegend verletzt sein kann, oder durchschnitten sein kann; wenn man ihn nun ver-

bindet und verheilen lässt, wenn man ihn nun mit einem sensitiven Nerv verbindet und verheilen lässt, so funktioniert es wiederum so wie früher. Also man kann einfach die entsprechenden Enden von einem sogenannten sensitiven und einem sogenannten motorischen Nerv zusammenbringen und heilen, und es geht ein einheitlicher Prozess vor sich. Wären die Nerven radikal verschieden, so würde das ja nicht der Fall sein können.

Nun aber kann noch ein anderer Fall auftauchen, das ist dieser. Nehmen wir also den einfachsten Fall an, einen sogenannten sensitiven Nerv, der zum Rückenmark geht, einen motorischen Nerv, der vom Rückenmark abgeht, also einen sensitiven Nerv, so handelt es sich dabei um eine einheitliche Leitung. Eigentlich ist das alles eine einheitliche Leitung. Und wenn man es mit einer blossen reflektorischen Bewegung zu tun hat, dann geschieht ein einheitlicher Prozess. Also denken Sie sich einmal eine einfache Reflexionserscheinung: eine Fliege setzt sich auf mein Augenlid. Durch Reflexionsbewegung jage ich die Fliege fort. Der ganze Vorgang ist ein einheitlicher. Dasjenige, was vorliegt, ist lediglich hier eine Unterbrechung. Wir haben es also zu tun, wenn ich hier einen Umschalter einschalten würde, wir haben es also zu tun mit einer Zuleitung und mit einer Ableitung. Der Prozess ist eigentlich ein einheitlicher, nur ist er hier unterbrochen (  ), gerade so, wie wenn ich einen elektrischen Strom habe, diesen hier unterbreche, und dann der Funke überschlägt. Dann, wenn die Strömung einheitlich ist, dann habe ich hier eben Draht und sehe den Funken nicht; wenn ich den Draht durchbreche, so habe ich hier den Funken, so findet hier eine Durchbrechung



mach, 5. Januar 1922.  
Diskussion.

- 8 -

der einheitlichen Leitung statt. Diese einheitlichen Leitungen sind auch eben im Gehirn vorhanden. Die vermitteln, weil gerade so, ~~wix~~ wie wenn ich also einen elektrischen Strom durch einen Draht habe, den Draht unterbrochen habe, der Funke überspringt, ich sehe den Funken, - so habe ich hier eine Unterbrechung des Nervenstromes (siehe Schema). Es springt gewissermassen das Nervenfluidum, wenn ich mich jetzt eines groben Ausdruckes bedienen darf, über. Das aber bewirkt die Möglichkeit, dass die Seele den ganzen Vorgang bewusst mit erlebt. Würde der einheitliche Nervenstrom so gehen ohne Unterbrechung, so würde er einfach durchgehen durch den Menschen, und die Seele würde das nicht ~~xxxxx~~ miterleben können. Das ist dasjenige, was ich darüber zunächst sagen kann.

Ich möchte dazu noch bemerken, dass mir von Professor Mackenzie gesagt worden ist, was wirklich der Fall sein kann, dass man in England hörte, dass eine Verschiedenheit wäre. Es gibt nicht nach Ländern verschiedene Theorien über diese Sache, sondern dasjenige, was über diese Dinge gesagt wird, ist durchaus überall gesagt, und ich lege sogar, wenn ich solche Dinge erkläre und dann gefragt werde, wo man sich nun äussere Kenntnisse verschaffen kann, immer zugrunde das Huxley'sche Lehrbuch der Physiologie.

- - - - -

Frau Professor Mackenzie erklärt, dass sie gemeint habe, man wisse in England, dass kein grosser Unterschied sei zwischen sensitiven und motorischen Nerven.

- - - - -

r. Steiner: Ich will nur noch dazusagen: es ist das ja eine sehr subtile Sache, und die Interpretationen, die dafür angeführt werden, sind eben durchaus verführerisch. Es werden ja zur Interpretation die sogenannten sensitiven Teile des Nerven durchschnitten, und dann die

motorischen Teile des Nervs durchschnitten, und man versucht dann, <sup>dass</sup> dasjenige ausbleibe, was man eben als Sensation oder als Motorisches, als Bewegung interpretiert, was als solche vorliegt. Aber wenn man das Ganze, was ich hier gesagt habe, zusammennimmt, und vor allen Dingen hier den Umschalter nimmt, dann wird man gerade, wenn man diese Erklärung zugrunde legt, auch alle Durchschneidungsversuche verstehen.

- - - - -

te Frage (übersetzt): Wie kann der Erzieher am besten ~~entgegen-~~ kommen der Notwendigkeit der Betätigung der Kinder von fünf einhalb bis sieben Jahren, welche gewöhnlich bitten, etwas zu tun?

- - - - -

Steiner: Nun, es ist bei Kindern, die etwa dieses Lebensalter erreicht haben, das ja vorhanden, was ich versuchte in den Vorträgen anzudeuten. Es scheint gewissermassen schon herein dasjenige, was Autoritätsgefühl ist, und es ist aber im wesentlichen noch die Sehnsucht nach der Nachahmung präponderierend in der Hauptsache vorhanden. Darnach muss denn auch dasjenige eingerichtet werden, was man mit solchen Kindern tut. Es ist gerade bei solchen Kindern auch ausserordentlich gut anzuwenden das, was ich angeführt habe etwa als die beweglichen Bilderbücher. Dadurch ist ihre erwachende Phantasie schon durchaus gut zu beschäftigen.

Wenn Sie verlangen, etwas zu tun, dann würde ich, - und wir werden ja, sobald wir Gelegenheit haben, selber einen Kindergarten vielleicht in Stuttgart anlegen, wir werden dann versuchen, das auszu- probieren - wenn die Kinder irgend etwas zu tun bekommen wollen, dann werden wir versuchen, die einfachsten Arten gerade zu malen, zu modellieren so durchzuführen mit ihnen, dass man ihnen die Sache vor- macht, sie zuschauen lässt; nicht wahr, bei Kindern, die dann den

rnach, 5. Januar 1922.  
Diskussion.

- 10 -

Zahnwechsel überschritten haben, macht man die Sache nicht vor, sondern da versucht man, ohne dass man's ihnen vormacht, sie dazu zu bringen, dass sie eigenes machen. Nur wenn man also dann das Schreiben heraus haben will aus dem Zeichnen oder Malen, so muss man auch da natürlich wiederum die Nachahmung zuhilfe nehmen. Aber im wesentlichen würde man im Kindergarten für fünfeneinhalb bis siebenjährige Kinder versuchen, diese Dinge vorzumachen, die sie dann ihrerseits nachmachen, und man kann ja auf diese Weise hinüberleiten eben das Nachahmungsprinzip zu dem Prinzip des Autoritativen.

Das kann natürlich auch in verschiedener anderer Weise gemacht werden. Es können Kinder durchaus dazu gebracht werden, dass man ihnen die Möglichkeit gibt, auch zu arbeiten, auch wenn man nicht dabei ist. Ich will also sagen, es ist die Möglichkeit vorhanden, z. B. folgendes zu erfinden: man macht mit dem Kinde zunächst irgend etwas - sagen wir - was es nachzumodellieren hat oder auch nur nachzuzeichnen oder so etwas, man muss das natürlich dann entsprechend finden, und man erklärt jetzt dem Kinde auf irgend eine Weise: das ist erst vollständig, wenn es - sagen wir - fünf oder zehn solcher Dinge gemacht hat, die dann in irgend einer Weise wiederum ein Ganzes geben müssen. Dann hat das Kind natürlich ~~xxxxx~~ <sup>darnach</sup> zu tun. Man kann auf diese Weise das Nachahmungsprinzip mit dem Autoritätsprinzip verbinden und muss sich auf diese Weise helfen. Gerade diese Dinge wird reizvoll sein, im Praktischen dann auszuprobieren, wenn wir einen Kindergarten einmal in der Waldorfschule haben werden. Es würde aber natürlich ganz angemessen sein, wenn Sie selbst das auch ausprobieren würden. Ich würde natürlich viel zu ausführlich werden, wenn ich über diese Andeutungen hinausgehen würde.

- - - - -

Dritte Frage: Will this course of lectures be published in  
English?

- - - -

Dr. Steiner: Solche Dinge sind ja natürlich immer auch Zeitfragen;  
aber ich möchte selbst gern, dass gerade der Inhalt dieses Kurses  
möglichst bald fixiert ist nach unseren Stenogrammen, und sobald das  
geschehen ist, kann ja natürlich auch dann dafür gesorgt werden, dass  
er im Englischen publiziert werden kann.

- - - - -

Vierte Frage: Do you think it good thing fro children to learn  
to play a musical instrument, If so which?

- - - - -

r. Steiner: In der Waldorfschule vertrete ich durchaus das Prinzip,  
dass nach den technischen Möglichkeiten die Kinder eben nicht nur an-  
fänglich unterrichtet werden <sup>nun</sup> ~~xxx~~ etwa auf das Anhören des Musikalischen  
hin, sondern dass wenigstens diejenigen Kinder, die einigermassen Be-  
gabung dazu haben, wirklich ein Musikinstrument lernen. Es sollte  
nicht die Frage von vorne herein so gestellt werden: welches Musik-  
instrument? sondern es handelt sich da darum, dass dann der wirklich  
gute Musiklehrer herausfinden wird, dass spezifische Begabungen vor-  
handen sind des einen oder des anderen Kindes, die sich schon unmit-  
telbar, wenn die Kinder zur Schule kommen, äussern für das eine oder  
das andere Musikinstrument. Und es ist das durchaus so, dass man  
versuchen sollte, da zu individualisieren. Es ist ja natürlich das  
alles auch in der Waldorfschule in den Anfängen, aber wir haben immer-  
hin schon es dahin gebracht, dass in ganz annehmbarer Weise kleine

Orchester und Quartette aus unseren Waldorfkindern zustande gekommen sind auf diese Weise .

- - - - -

Fünfte Frage: Do you think there is a real progress for the future of Music in composing according to the Greek modes discovered by Miss Schlesinger to having such instruments ~~xxxx~~ as the piano tuned accordingly? Is it good that we should accustom ouerselves to these modes?

- - - - -

Dr. Steiner: Nun, ich möchte dazu sagen, dass ich allerdings der Meinung sein muss aus den verschiedensten Voraussetzungen heraus, dass die Musik eine Art von Fortschritt dadurch erfahren wird, was ich nennen möchte, die intensive Melodie. Die intensive Melodie, die würde darin bestehen, dass man sich gewöhnen wird, den heute als einen Ton ~~ein~~ aufgefassten Ton zu empfinden schon wie eine Art von Melodie. Man wird sich also gewöhnen an eine grössere Komplikation der Töne des einen Tones. Man wird dazu kommen; und wenn man dazu kommen wird, dann wird das auch in einem gewissen Sinne eine Modifikation unserer Scala geben, aus dem einfachen Grunde, weil die Intervalle in einer verschiedenen Weise ausgefüllt sein werden, in einer verschiedenen Weise, als man's bisjetzt angenommen hat. Sie werden konkreter ausgefüllt sein. Und dann wird man gerade, meine ich, auf diesem Wege wiederum einen Anschluss finden an gewisse Elemente dessen, was ich Urmusik nennen möchte, und von dem ich ja in den Entdeckungen der Mode der Miss Schlesinger tatsächlich sehr Wichtiges glaube zu erkennen. Ich glaube allerdings, dass sich da ein Weg eröffnet, um das musikalische Empfinden überhaupt zu bereichern und auf gewisse

Dinge zu kommen, die einfach in den ja doch mehr oder weniger - ich möchte sagen - zufälligen Scalen, die wir haben, die das, was dadurch in das Musikalische hineingekommen ist, überwinden werden. Also ich glaube schon, dass es eine gewisse Aussicht hat, wenn diese besondere Entdeckung weiter verfolgt wird, und wenn man sich im musikalischen Empfinden an diese Mode gewöhnt.

- - - - -

Sechste Frage: Wird man verkrüppelten Kindern Eurythmie geben können?  
Oder vielleicht Heileurythmie mit Rücksicht auf jedes einzelne Kind?

- - - - -

Dr. Steiner! Das ist ganz gewiss so. Es handelt sich bei dem Eurythmischen nur darum, dass man den Weg findet, es anzuwenden. Es braucht ja nur zunächst hingesehen zu werden auf die allgemeinen eurythmischen Formen, und man braucht nur nachzudenken darüber, ob irgend ein verkrüppeltes Kind unmittelbar diese Formen machen kann, trotz der besonderen Art seiner Verkrüppelung, oder ob man sie vielleicht modifizieren muss. Das kann man in jedem Fall. Es wird sich also darum handeln, dass man - und insbesondere wird das bei ganz kleinen Kindern, respt. bei kleinen Kindern von besonderem Vorteil sein - dass man die gewöhnliche Kunsteyrhythmie bei solchen Kindern anwendet. Es könnten sich sogar da ganz überraschende Gesundungsprozesse schon durch die gewöhnliche Eurythmie ergeben.

Die Heileurythmie ist ja zunächst von mir als ein System ausgearbeitet worden beim letzten Aertzekursus hier, wo sie in einem besonderen Kursus angeschlossen worden ist, und diese Heileurythmie ist ja zunächst dazu bestimmt, bei verschiedenen Heilprozessen zu dienen. Es liegt durchaus auch auf ihrem Wege, bei Verkrüppelungen zu dienen. Es wird sich natürlich aber darum handeln, dass für leichte Ver-

krüppelungen ja schon in dem, was als Heileurythmie bereits gegeben ist, das Nötige liegt. Bei stärkeren Verkrüppelungen wird es sich natürlich darum handeln, dass unter Umständen die Dinge nach irgend einer Weise verschärft oder modifiziert werden. Nur ~~xxx~~ <sup>wenn</sup> man sehr stark <sup>will</sup> darauf eingehen/auf das Modifizieren, dann handelt es sich darum, grosse Vorsicht zu üben.

Dasjenige, was Kunsteurhythmie ist, also diejenigen Formen, die in der Kunsteurhythmie angewendet werden, die schaden keinem Menschen, sondern können ihm nur nützen. Dasjenige, was da als Schaden auftreten kann, das liegt auf ganz demselben Gebiete, auf dem anderes liegt, was der Mensch tut, und wobei er sich etwa auch übermüden kann. Selbstverständlich, geradeso wie man krank werden kann, wenn man zu viel Berg steigt, wenn man zu viel läuft, wenn man unter Umständen mit den Armen zu viel arbeitet, so kann man auch durch ein ~~xx~~ Uebermass von eurhythmischen Uebungen sich natürlich auch übermüden und kann sich dadurch allerlei Schwächezustände zuziehen. Aber das liegt nicht in der Eurhythmie, sondern das kann eben durch alles mögliche andere auch ~~xxx~~ hervorgerufen werden, und die lobenswertesten Beschäftigungen des Menschen können selbstverständlich auch dazu führen, dass er sich durch sie krank macht. Also bei der gewöhnlichen Eurhythmie ist nicht daran zu denken, dass sie irgend auf Jemanden einen schädlichen Einfluss haben kann. Geht man aber zu der Heileurythmie über, dann ist schon das zu berücksichtigen, was ich überhaupt als eine Art von Regel gegeben habe, als ich dazumal den Kursus über Heileurythmie abgehalten habe, dass mit Eurhythmie als Heileurythmie nur dann operiert werden sollte, wenn die ganze Behandlung unter der Aufsicht und der Anleitung eines Arztes da ist, das heisst, wenn eine ordentliche Diagnose vorliegt, sodass man auf Grundlage einer ordentlichen Diagnose die entsprechenden Dinge macht.

Da handelt es sich denn ganz besonders natürlich darum, dass wenn man diese Dinge noch verschärft, die in der Heileurythmie in Betracht kommen, dass man dann nur im strengen Sinne medizinisch - chirurgisch vorgehen soll, und dass eben nur der wirkliche Kenner der pathologischen Zustände, der pathologischen Eigentümlichkeiten in dieser Beziehung das Richtige treffen kann. Es ist auch hier nicht anders, als dass man nicht jeden Menschen mit Gift hantieren lassen kann, und ebensowenig kann man jeden Menschen mit Heileurythmie hantieren lassen. Und wenn dann irgendwelche Schädigungen zustande kommen dadurch, dass gepuscht wird, dann ist das wiederum nicht etwas, was der Heileurythmie etwa in die Schuhe geschoben werden darf.

- - - - -

Liebente Frage: Dürfte ich fragen, ob und wie man das Gefühlsmässige in der Musik durch Toneurythmie zum Ausdrucke bringen kann?

- - -

Dr. Steiner: Nun, es ist ja richtig, dass wir in der Toneurythmie noch nicht so weit sind, wie in der Worteurythmie, wenn ich mich des Ausdruckes bedienen darf, aber es ist durchaus möglich, alle Elemente des Musikalischen ~~xxx~~ auch eben eurythmisch zum Ausdrucke zu bringen. Und geradeso, wie man gewisse Formen hat, die zu den Grundelementarformen hinzukommen, um irgend ein Gefühl zum Ausdrucke zu bringen, das im Worte liegt, so ist es ja auch möglich, diese Formen dann in modifizierter Weise hineinzutragen in das Musikalische. Wenn Sie sich dasjenige, was mehr praktisch da ist, - wir sind noch nicht im systematischen Ausbilden so weit in der Toneurythmie, wir haben ja allerdings schon Einiges, aber wir sind im Systematischen noch nicht so weit wie <sup>in der</sup>

~~xxx~~  
~~xxx~~

Wortrhythmie sind - wenn Sie sich aber diejenigen Beispiele, die vorliegen, und die zunächst gegeben werden, praktisch ausgearbeitet haben, wenn Sie sich ansehen die Proben, die wir gegeben haben, es ist ja wohl auch jetzt etwas gegeben worden, eine Probe in **Tone**rhythmie, da- innen werden Sie sehen, dass durchaus alle musikalischen Elemente hin- eingehen können in dasjenige, was in der **E**rhythmie zum Vorschein kommt.

- - - - -

chte Frage: Im gestrigen Vortrage wurde behandelt das abnorme Hinüberwirken dessen, was in einem Lebensabschnitte das Richtige ist, hinein in folgende Epochen. So entstand das überwiegend melancholische, das überwiegend phlegmatische, das überwiegend sanguinische Temperament. I. wie entsteht nun das ausgesprochen Choleriche? II. woran kann man am jungen Kinde wahrnehmen, dass es diese Hinneigung zum Melancholischen resp. zu den anderen Einseitigkeiten hat? III. kann dem entgegen gearbeitet werden schon vor dem Zahnwechsel?

- - - - -

r. Steiner: Das choleriche Temperament, das entsteht im wesentlichen dadurch, dass an irgend einem der besonderen Lebenspunkte, die da liegen, etwa um das zweite Lebensjahr herum, dann wiederum in dem Lebenspunkt, den ich angegeben habe zwischen dem neunten und zehnten Lebensjahr; dann sind aber auch noch spätere ähnliche Punkte, aber die zwei ersten kommen hauptsächlich in Betracht, dass da jedesmal, - nicht wahr, das Ich ist ja nicht etwa so, dass es erst vorhanden ist, es wird nur befreit in einem gewissen Lebensalter, es ist natürlich immer im Menschen vorhanden von der Geburt, bezw. <sup>von der dritten</sup> drei Wochen nach der Conzeption angefangen ist es im Menschen vorhanden. Es kann also das Ich durchaus auch zu einer übergrossen Intensität kommen, und dann wirkt es

besonders stark in diesem besonderen Lebenspunkt. Beachten Sie nur einmal, was es mit diesem Lebenspunkt überhaupt für eine Bewandnis hat.

Wir haben zwischen dem 9. und 10. Lebensjahr ein ganz besonderes Wirken des Ich, dahingehend, dass der Mensch lernt, sich von seiner Umgebung zu unterscheiden. Da ist für den Normalzustand ein besonderer Gleichgewichtszustand ~~notwendig~~ notwendig. Dieser besondere Gleichgewichtszustand kann nach aussen verschoben werden; dann ist das auch eine der vielen Veranlassungen für das sanguinische Temperament. Ich habe ja, als ich die Sache gestern behandelte, ausdrücklich gesagt, dass verschiedene Faktoren da zusammenwirken, und dass ich eben diejenigen gestern besonders erörtert habe, die für einen gewissen Gesichtspunkt in Betracht kommen.

Nun kann aber auch der Schwerpunkt nach dem Inneren verlegt werden. Das kann aber schon auch dann geschehen, wenn das Kind die Sprache lernt, oder sogar schon dann, wenn das Kind lernt, sich in der Vertikallage besonders zu erhalten, sich aufzustellen. Da ist überall Gelegenheit vorhanden, dass das Ich zu stark wird<sup>ist</sup>. Da muss man auch aufmerksam darauf sein und muss also versuchen, nichts Falsches ~~in~~ in diesem Lebenspunkte zu tun. Man tut schon etwas Falsches, wenn man z. B. das Kind zu früh dazu zwingt, frei aufrecht zu stehen. Es soll das durchaus als Nachahmerisches <sup>des</sup> vollziehen, dass es sich aufrichtet, wenn es eben die Fähigkeit hat, die aufrechte Stellung der Erwachsenen nachzuahmen.

Nun kommt man ja dabei vielleicht zu einem besonders intensiven Verständnis, wenn man beachtet, was so etwas wie die aufrechte Stellung des Menschen eigentlich bedeutet. Im wesentlichen, natürlich Ausnahmen abgerechnet, aber die können auch dann eben in ihrem Ausnahmeharakter erklärt werden, im wesentlichen ist das Tier ja so konstruiert, dass sein Rückenmark parallel der Erdoberfläche liegt. Der

Mensch ist so konstruiert, dass sein Rückenmark für seine normale Stellung die Richtung des Erdradius hat. Das ist der radikale Unterschied zwischen Mensch und Tier. Und in diesem radikalen Unterschied zwischen Mensch und Tier liegt dasjenige, was man einfach zu erwidern hat, wenn die rein darwinistischen Materialisten, - ich sage nicht: die Darwinianer, sondern die darwinistischen Materialisten - wenn die anführen, ein wesentlicher Unterschied wäre ja nicht vorhanden zwischen Menschen- und Tierskelett; beide haben gleich viel Knochen usw. Schön, das ist ja wahr, aber das Tierskelett hat das Rückgrat horizontal, der Mensch vertikal. In dieser Vertikallage des Rückgrates spricht sich ein Verhältnis zum ganzen Kosmos aus, und dieses Verhältnis bedeutet, dass der Mensch wird der Träger überhaupt für ein Ich. Wenn wir vom Tiere sprechen, sprechen wir nur von den drei Gliedern, von dem physischen Leib, von dem Aetherleib oder Bildekräfteleib und dem astralischen Leib. Ein Ich ist nur möglich, wenn eben also ein Wesen auf die Vertikale hin organisiert ist.

Ich habe das einmal in einem Vortrage ausgesprochen. Hinterher kam jemand und sagte: ja, wie ist es denn dann, wenn der Mensch schläft? da ist ja sein Rückgrat horizontal.

Man fasst solche Dinge durchaus nicht so, wie sie gemeint sind. Es handelt sich natürlich nicht darum, dass der Mensch deshalb ein für das Vertikale konstruiertes Rückgrat hat, dass das Rückgrat eben vertikal ist, wenn er steht, sondern es handelt sich da auch um den ganzen Bau des Menschen, es handelt sich darum, dass der Mensch eben alle Verhältnisse, alle gegenseitigen Lagen der Knochen so zueinander hat im ausgewachsenen Zustande, dass also, wenn er geht, das Rückgrat vertikal ist, während es beim Tiere horizontal ist. Also es handelt sich wirklich darum, dass in dieser Vertikale des Rückgrates wesentlich das Kennzeichen dafür vorhanden ist, dass der Mensch ein

Ichträger ist.

Nun beobachten Sie einmal, wie die physiognomische Bedeutung gerade in der Vertikallinie sich im menschlichen Charakter in einer merkwürdigen Weise ausspricht. Sie werden ja, wenn nur die rechten Mittel der Beobachtung angewandt werden, Sie werden ja sehen, dass es Menschen gibt, bei denen man konstatieren kann, dass solche Wachstumsabnormität eintritt, dass z. B. der Mensch durch ein System in seinem organischen Wesen veranlagt ist, eine bestimmte Grösse zu erreichen; aber ein anderes System wirkt dagegen, und er wird zusammengedrückt. Diese Konstruktion des menschlichen Organismus ist durchaus möglich, dass man durch gewisse Antezedenzen grösser sein sollte, als man ist, dass man zusammengedrückt ist durch ein anderes System. So etwas war z. B. bei Fichte vorhanden. Fichtes Statur - ich könnte viele andere anführen, auch bei Napoleon würde das in betracht kommen z. B., aber auch bei vielen anderen - bei Fichte war das gegeben, dass er eigentlich durch einen gewissen Teil seiner Organsysteme hätte grösser werden können, als er geworden ist. Nun bleibt er zusammengeschoben. Das drückt sich dann aus dadurch, dass das Ich sich auch bequemen muss, diesem Zusammenschieben sich zu fügen. Und in dem Ich drückt sich das choleriche Temperament aus. Es kann also durchaus auf diese Weise durch eine menschliche Abnormität das Choleriche verursacht werden.

- - - - -

In Bezug darauf: woran kann man am jungen Kinde wahrnehmen, dass es diese Hinneigung zum Melancholischen ~~xxxxxxx~~ resp. zu den anderen Einseitigkeiten hat, - ja, ich glaube, wer Kinder in ausgiebigen Masse beobachtet hat, der wird kaum besondere Kennzeichen brauchen. Das drängt sich ja in ganz ausgesprochenem Masse auf. Und man braucht sozusagen ja nur ein wenig seine menschliche Naivität walten zu lassen,

so kann man ein choleraisches Kind von einem melancholischen sehr gut unterscheiden, nicht wahr, so wie man unterscheiden kann, ob ein Kind fortwährend sitzt und mockt und morös ist, von dem, dass es tobt. Man kann in der Schule sehr gut unterscheiden ein Kind, das, nachdem es gerade die Aufmerksamkeit der Tafel zuwendet, sich seinem Nachbar zuwendet, irgend etwas an diesem Nachbar bemerkt und dann wiederum zum Fenster hinausguckt. Das ist eben sanguinisch. Es sind das ja Dinge, die durchaus innerhalb der naiven Beobachtungsgabe liegen.

Wenn weiter gefragt wird: kann dem entgegen gearbeitet werden, schon vor dem Zahnwechsel? - ja, im Grunde genommen schon dadurch, dass man dieselben Mittel, die man anwendet später, und die geschildert worden sind, schon vorher anwendet, indem man ihnen einfach den Nachahmungscharakter verleiht.

Also nehmen wir einmal an, man hat ein tobendes Kind im gehörigen Alter, das wird man dann dadurch, dass man versucht, vielleicht auch zu toben, wenn man's gerade will, veranlassen, im Toben sich zu ermüden. Man wird immerhin einiges erreichen. Im Grunde ist es aber durchaus in diesem Lebensalter nicht notwendig, weil es in den meisten Fällen gut ist, wenn man vor dem Zahnwechsel diese Dinge ausleben lässt. Das ist zuweilen unbequem, Aber hier liegt wirklich etwas vor, worüber eigentlich anders gedacht werden muss, als gewöhnlich gedacht werden kann, als gewöhnlich gedacht wird. Ich möchte Ihnen durch einen Vergleich lieber das klar machen, weil's vielleicht leichter dadurch eingesehen wird.

Sehen Sie, es gibt gewisse heilende Laien, die keine gründliche Kenntnis von dem menschlichen Organismus haben, aber Abnormitäten, Krankheitserscheinungen bis zu einem gewissen Grade beurteilen können. Bei denen kann es einem geschehen, dass sie irgend einen Kranken haben, und sie sagen: ja, der hat eine Abnormität

in seiner Herzbewegung. Was soll man da tun? Es kann durchaus der Fall vorkommen, dass man sagt: Lassen Sie dem seine Abnormität des Herzens, denn wenn Sie die auf die sogenannte Normale <sup>Fähigkeit</sup> zurückführen, dann kann er sie nicht ertragen; für seinen Organismus ist das gerade notwendig. Und so ist es gerade vielfach beim Kinde notwendig, dass man auch weiss, wie lange irgend etwas bleiben muss und sich austoben muss. Und das ist dasjenige, was dabei zu berücksichtigen ist.

- - - - -

Es ist hier noch eine Frage: Wie vermeidet die anthroposophische Schulung Lieblosigkeit und Gedächtniszerstörung beim Ueberschreiten der Erkenntnisgrenzen?

- - - - -

Diese Frage beruht wohl darauf, dass dasjenige, was das gewöhnliche Bewusstsein im Leben bewältigen muss, wofür das gewöhnliche Bewusstsein da ist, dass das braucht Liebe und Erinnerungsvermögen. Man könnte im gewöhnlichen Leben ohne diese Erinnerungsvermögen nicht auskommen, sondern würde überhaupt ohne die Quelle des Erinnerungsbis zu einem gewissen Punkte in der Kindheit, würde die Kontinuität des Ich nicht vorhanden sein. Es sind ja genügend bekannte Fälle, wo diese Kontinuität zerstört ist, wo das Erinnerungsvermögen Lücken hat. Das ist eben ein pathologischer Zustand. Und ebenso kann das gewöhnliche Leben sich nicht entfalten, ohne dass die Liebe darinnen vorhanden ist.

Nun muss ja gesagt werden, dass wenn ein höheres Bewusstsein ausgebildet wird, dann <sup>eben</sup> ~~hinderk~~ dieses höhere Bewusstsein andere Inhalte hat als das gewöhnliche Bewusstsein. Nun scheint in dem, was dieser Frage zugrunde liegt, geschlossen zu sein, dass, weil ja die Erkenntnisgrenzen durch das übersinnliche Bewusstsein überschritten werden, man jenseits der Erkenntnisgrenzen es nicht zu tun hat mit der Liebeentfaltung

und mit der Erinnerungsentfaltung. Das ist ganz richtig, aber es wird auch immer betont, dass eine richtige Schulung darinnen besteht, dass man diejenigen Eigenschaften, die man entwickelt hat für das gewöhnliche Bewusstsein, neben all den anderen Eigenschaften behält. Ja, es wird sogar, wenn Sie sich die Schulung anschauen, wie ich sie charakterisiere in meinem Buche „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“ darauf gesehen, dass diese gewöhnlichen Lebenseigenschaften verstärkt werden, wenn man in das höhere Bewusstsein hinaufschreitet. Also es wird nichts genommen von diesen inneren Fähigkeiten des gewöhnlichen Bewusstseins. Man bekommt nur dasjenige hinzu, was das erhöhte Bewusstsein braucht. Ich möchte einen vielleicht etwas trivialen Vergleich gebrauchen, der ja nicht ganz zutreffend ist, aber der dennoch die Sache vielleicht ein wenig beleuchten kann.

Nicht wahr, wenn ich mich auf dem gewöhnlichen Erdboden gehend bewegen will, dann darf ich nicht das Gleichgewicht verlieren im Gehen, ich muss andere Dinge noch haben, damit ich auf dem gewöhnlichen Erdboden ordentlich gehen kann, nicht umfalle und dergleichen. Nun, von diesen Eigenschaften verliert man ja gar nichts, die einem dienen, auf dem gewöhnlichen Erdboden zu gehen, wenn man ~~Seiltanzen~~ Seiltanzen lernt, steht man ~~Seiltanzen~~ ~~Seiltanzen~~ lernt; wenn man ~~unter anderen Bedingungen~~ unter anderen Bedingungen; aber man kann nicht eigentlich die Frage aufwerfen: kann einen nun das Seiltanzen verhindern daran, dass man auf dem gewöhnlichen Erdboden gehen kann? Ebensowenig kann einen die ~~Erringung~~ Erringung eines ~~Eigenschaften~~ Eigenschaften anderen Bewusstseins irgendwie verhindern, die ~~Erringung~~ Erringung des gewöhnlichen Bewusstseins zu haben, - womit ich natürlich durchaus nicht andeuten will, dass ich vergleichen möchte die Erringung des ~~gewöhnlichen~~ höheren Bewusstseins mit dem geistigen Seiltanzens. Aber die Sache ist doch schon so, dass man die Eigenschaften, die man sich erwirbt,

im gewöhnlichen Bewusstsein eben voll erhalten bleiben sollen, wenn man in ein gesteigertes Bewusstsein hinaufsteigt.

- - - - -

Nun will ich mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit so rasch als möglich diese Fragen, die noch gestellt worden sind, erledigen und dann eben mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit eine kleine Geschichte erzählen.

- - - - -

Zehnte Frage: Was ist von der immer stärkeren Verbreitung des Lehrfilms in den Schulen zu halten, und wie kann man seinen Verteidigern am besten klar machen, dass das Schädigende vom „Lehrreichen“ nicht aufgewogen werden kann?

- - - - -

Dr. Steiner: Nun, ich habe versucht, hinter das Geheimnis des Films überhaupt zu kommen und habe allerdings - man mag das nun übel nehmen oder nicht, es ist eben eine Tatsache - habe nun allerdings finden müssen, dass dasjenige, was ich in diesen Vorträgen den Aether- oder Lebensleib genannt habe, insbesondere für die Sinnenorganisation durch das Aufnehmen der Filmproduktionen in einer ausserordentlich starken Weise geschädigt wird. Es ist ja tatsächlich so, dass durch die Filmproduktion die ganze seelisch-geistige Konstitution wirklich vermechanisiert wird, indem sie vom Mechanischen genommen wird, und das stellt sich dar als eine äusserliche Art, den Menschen zur materialistischen Gesinnung zu bringen. Sodass tatsächlich - ich habe das geprüft; insbesondere während der Kriegszeit, wo in den Filmen agitiert worden ist für alles mögliche, konnte man sehen, wie gierig die Menschen die Filmproduktionen aufnahmen - ich war nicht/~~xxxxxxx~~ <sup>darauf aus, sehr</sup> die Films zu beobachten,

sondern das Publikum zu beobachten, und ich konnte durchaus konstatieren, wie der Film einfach im ganzen Programm der Materialisierung der Menschheit liegt, indem gewissermassen der Materialismus schon in die ~~Per~~zeptionsgewohnheiten hineingenommen wird. Das ist dasjenige, was natürlich sehr weit ausgeführt werden könnte, aber ich kann ja eben wegen der vorgerückten Zeit nur noch diese Andeutungen machen.

- - - - -

Elfte Frage:           Wie ist ein Kind zu behandeln, das nach der Aussage der Eltern gut gesungen hat, als es drei Jahre alt war, und welches augenblicklich ( sieben Jahre ), gar kein Gehör mehr hat?

- - - - -

Dr. Steiner:           Es wäre erst zu prüfen, ob da nicht irgend etwas vorliegt, wodurch sich das Gehör im Augenblicke maskiert. Aber wenn das Kind wirklich mit drei Jahren gut gesungen hat, wenn das also stimmt, dass das Kind mit drei Jahren gut gesungen hat, dann müsste es doch möglich sein bei einer entsprechenden pädagogischen Behandlung, das Kind wiederum zum Singen zu bringen, und man würde das dadurch erreichen, dass man womöglich studiert, was das Kind in derselben Zeit, in der es gut gesungen hat, sonst für Gewohnheiten gehabt hat, womit es sich beschäftigt hat, was es getan hat, und es dann in das ganze Ensemble seines damaligen Lebens, allerdings mit einer gewissen Modifikation, wieder hineinversetzt und dann mit dem Gesange an das Kind heranrückt. Man muss versuchen, <sup>so wie dazumal</sup> (das Singen in einem bestimmten Komplex zu bringen, ~~in dem es damals darinnen gestanden hat~~, Vielleicht ist auch sogar noch etwas anderes verschwunden, das man leichter heranbringen kann als das Singen, ~~Man~~ muss eben versuchen, das ganze Ensemble des kindlichen Lebens zu der Zeit ganz methodisch wiederum hervorzurufen.

- - - - -

Mündliche Frage: van Pool: fragt, wie sich die Anthroposophie stelle dazu, über die Grammatik in der Sprache und die Neigung, die Rechtschreibung auf Grund der <sup>wahren</sup> ~~gewissen~~ Laute zu vereinfachen, und dann noch, was die Erziehung von Montessori für Folgen in der Zukunft hat?

- - - - -

Dr. Steiner: Es ist mir eigentlich nicht sehr sympathisch, über gewisse zeitgen~~össische~~ <sup>nössische</sup> Strömungen, die ja immer das Eigentümliche haben, dass sie mit einem gewissen Fanatismus betrieben werden, zu antworten, sodass ich immer es nicht gern tue, - nicht dass ich nicht gern antworte auf Fragen, ich meine, ich tue das schon, aber ich meine nur, es ist nicht gerade in meinen innersten Sympathien gelegen, auf Fragen, die so gestellt werden: wie verhält sich Anthroposophie zu dem oder jenem? es ist nicht nötig; ich betrachte es nur als meine Aufgabe, dasjenige, was auf Grundlage der anthroposophischen Forschung gewonnen werden kann, das zu vertreten vor der Welt, und betrachte es nicht als ~~meine~~ Aufgabe, andere Dinge von diesem Gesichtspunkte aus zu beleuchten.

Ich möchte nur sagen, dass allerdings alle diejenigen Bestrebungen, welche auf gewisse Verkünstelungen hinausgehen, - denn auch dasjenige, was eigentlich nicht im normalen Menschenleben ~~liegt~~ liegt, sondern auf Verkünstelungen hinausgeht, wo man namentlich schon an das ganz junge Kind etwas heranbringt, was nicht in der Selbstverständlichkeit des menschlichen Lebens liegt, sondern wo man ein künstliches System erfindet, dass ~~alles~~ das eigentlich nicht in der gesunden Entwicklung des Kindes liegen kann. Es wird ja nach dieser Richtung hin heute sehr vieles erfunden, und alle diese Methoden laufen eben doch darauf hinaus, dass sie auf einer nicht gründlichen <sup>wirklichen</sup> Menschenerkenntnis beruhen. Natürlich kann man vieles rechtfertigen, gerechtfertigt

Dornach, 5. Januar 1922.  
Diskussion.

- 26 -

Richtige finden in solchen Methoden. Aber es ist überall notwendig, dass man dann auch dieses Richtige auf das reduziert, was sich vor einer richtigen Menschenerkenntnis ergibt.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, für die Zeit, die dann folgen wird, nachdem Herr Kaufmann das übersetzt hat, möchte ich eben andeuten, dass ich nicht so unhöflich sein will, zu sagen, dass die Stunde auch einmal zuende gehen muss, aber dass ich ja sehe, dass dieses Bedürfnis bei vielen der verehrten Anwesenden gegenwärtig schon vorhanden ist und dann wiederum so höflich sein möchte, diesem Bedürfnis entgegen zu kommen. Ich sagte, ich will Ihnen eine ganz kleine Geschichte erzählen, sie soll ganz kurz sein: Es gab ein ungarisches Ehepaar, das hatte sich immer zum Abend Gäste eingeladen, - in Ungarn ist man sehr gastfreundlich gewesen in der Zeit, als noch nicht alles drunter und drüber ging - und wenn es zehn Uhr geworden ist, dann sagte der Mann zur Frau: ja, wir müssen jetzt höflich sein, Frau, wir werden uns zurückziehen, die Gäste werden wohl nach Hause gehen wollen!

- - - - -

St. F.